



WWF Glarus und Schwyz

Leistungs- und Jahresbericht 2021

Inhalt

WWF Glarus und WWF Schwyz in Zahlen	3
Politisch aktiv für den Klimaschutz	4
Mehr Lebensraum für Amphibien im Kanton Schwyz	5
Mehr Lebensraum für Amphibien bei den Tankgräben Näfels	6
Moorschutz für Klima und Biodiversität	7
Biodiversität fördern im Siedlungsgebiet von Glarus	8
Hirschsafari und WWF Lauf in Glarus	9
Gesetzlicher Umweltschutz einfordern	10
Wasserlebensraum Muota	11
Keine weiteren Schneekanonen in Elm	12
Freiwillige Einsätze für die Natur	13
Neuorganisation des Regioteams	14

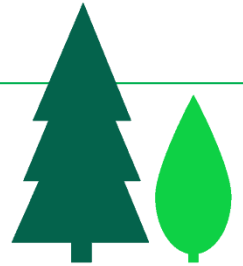
WWF Glarus und WWF Schwyz in Zahlen



10'000 m² - 4 - 4

Wir erreichten den Bau von vier Amphibienteichen und vier Tümpelzonen und schützen 10'000 m² als Pufferzone eines Amphibienlaichgebiets von nationaler Bedeutung.

120 - 70 - 10



Freiwillige bauten 120 m Trockensteinmauer, legten 70 m Hecke für das Projekt «Natur verbindet» an und Landwirte pflanzen 10 Hochstammbäume.

300'000 m²



Durch Einsprachen und Beschwerden haben wir über 300'000 m² Fläche vor Grabungen, Beschneigung, Bauten oder anderen Störungen geschützt.



72 - 4

72 Kinder in 4 Klassen kamen in den Genuss von einem WWF Schulbesuch.



14 km

Vorerst werden in Elm keine weiteren Schneekanonen gebaut. Damit schützen wir den Sernf auf 14 km vor Wasserentnahmen.



Politisch aktiv für den Klimaschutz

Es braucht griffige Gesetze, um den Klimawandel abzuschwächen. Der WWF setzt sich deshalb auch politisch für mehr Klimaschutz ein.

Abstimmungskampf für das CO₂-Gesetz

Selten hat sich eine so breite Allianz für ein politisches Thema eingesetzt wie für das CO₂-Gesetz. Die Kampagnen in den Kantonen Schwyz und Glarus wurden vom WWF koordiniert, mit Unterstützung aus den Parteien und verbündeten Umweltorganisationen. Mit Pressekonferenzen, Medienbeiträgen, Plakaten und Inseraten wurde für das Gesetz geworben. Dass es von der Bevölkerung schweizweit und auch in den Kantonen Schwyz und Glarus abgelehnt wurde, ist bitter. Nun ist nach wie vor unklar, wie die Schweiz die Ziele des Pariser Klimaabkommen erreichen kann und so ihren Teil zur Verhinderung des Klimawandels beiträgt. Die im Abstimmungskampf geknüpften Kontakte bleiben jedoch bestehen und können weiterhin für den Austausch und gegenseitige Unterstützung genutzt werden.

Neues Energiegesetz in Glarus

Nach der Niederlage beim CO₂-Gesetz ist dem Verein KlimaGlarus.ch ein grosser Erfolg an der Landsgemeinde gelungen. Sie stellten im Ring zwei Anträge, um das kantonale Energiegesetz so zu verschärfen, dass keine Heizungen mit fossilen Energieträgern mehr eingebaut werden dürfen. Nach einer stündigen Debatte stimmte die Glarner Bevölkerung beiden Anträgen zu. In den nächsten 20 Jahren werden damit in Glarus 40% der gesamten CO₂-Emissionen reduziert. Der WWF Glarus unterstützte den jungen Verein und forderte seine Mitglieder auf, an der Landsgemeinde teilzunehmen.

Unser Erfolg

Für das CO₂-Gesetz konnten breite Allianzen aufgestellt werden und im Kanton Glarus wird bald nur noch fossilfrei geheizt.



© Markus Weber

Mehr Lebensraum für Amphibien im Kanton Schwyz

Die Amphibien leiden schweizweit unter der Zerstörung ihres Lebensraums, fast alle befinden sich auf der roten Liste der gefährdeten Arten. Im Kanton Schwyz wurden mehrere Gebiete aufgewertet und somit einen wichtigen Beitrag zum Schutz der geschützten Tiere geleistet.

Unterhaltsmassnahmen in Dreiwässern, Feusisberg

In Feusisberg, wo die Alp in die Sihl fliesst, liegt das Naturschutzgebiet Dreiwässern. In diesem Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung laichen Bergmolch, Erdkröte, Gelbbauchunke und Grasfrosch in grosser Menge. Das Gebiet braucht regelmässige Pflege und war in Folge von Unwettern in einem schlechten Zustand. Der WWF hat in einem grösseren Unterhaltsprojekt neue Pioniergewässer für die Gelbbauchunke geschaffen, die Wasserversorgung der grösseren Amphibienteiche verbessert und die Umgebung mit Kleinstrukturen aufgewertet. Auch der Waldrand wurde aufgewertet und eine Feuchtwiese eingerichtet. Unterstützt wurde das Projekt von zahlreichen Stiftungen und Ämtern. Die Unterhaltsarbeiten wurden vom Büro für ökologische Optimierungen Tuggen im Winter fertiggestellt.

Neue Tümpel beim Chessibach, Altendorf

In der Gemeinde Altendorf hat sich mit dem Projekt «Schlipf» bereits einiges für die Amphibien getan. Nun wurden von der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Büro für ökologische Optimierungen Tuggen und finanzieller Beteiligung des WWF etwas weiter westlich beim Chessibach weitere Gewässer angelegt, um das Gewässernetz und das Angebot an unterschiedlichen Gewässertypen zu vergrössern. In diesem neuen Trittsteinbiotop sollen Amphibien wie Erdkröte, Grasfrosch, Bergmolch, Feuer- und Alpensalamander eine Laichmöglichkeit, Deckung und Schutz finden. Für die Gelbbauchunken wurden ausserdem vier pionierartige Gewässer erstellt. Der letzte Nachweis von Gelbbauchunken liegt zehn Jahre zurück. Der neu geschaffene Lebensraum hilft, die restlichen Unkenbestände zu vernetzen und fördern.

Unser Erfolg

Zwei Laichgebiete für Amphibien wurden aufgewertet, mit besonderem Augenmerk auf die seltene Gelbbauchunke.



Mehr Lebensraum für Amphibien bei den Tankgräben Näfels

Ein Projekt lässt Berge zusammenrücken: Heute können die meisten Tiere den Glarner Talboden nicht durchqueren. Mehrere Strassen und die Bahnlinie versperren den Weg. Populationen vieler Arten sind voneinander getrennt oder sogar isoliert. Die ökologische Aufwertung der Tankgräben schafft Lebensraum für viele seltene Arten und wird weit und breit der einzige Wanderkorridor sein, durch den Tiere den Talboden passieren können.

Die Tankgräben bei Näfels wurden während des Zweiten Weltkriegs erstellt. Sie sind 1,4 Kilometer lang und 15-25 Meter breit (ca. 2.8 ha). 2018 hat die Gemeinde Glarus Nord die Tankgräben von der Armasuisse gekauft. 2019 bewarb sich der WWF Glarus bei der Gemeinde für die ökologische Aufwertung der Tankgräben. Die Gemeinde entsprach diesem Wunsch und eine sehr konstruktive und erfreuliche Zusammenarbeit nahm ihren Anfang. 2020 wurden Erhebungen zu Fauna und Flora an den Gräben durchgeführt und viele seltene Arten konnten nachgewiesen werden. Einige stehen sogar auf der Roten Liste, z.B. die Malermuschel, die Gelbbauchunke und der Edelkrebs. Für viele dieser Rote Liste Arten ist der Lebensraum aber nicht ideal,

z.B. für viele Amphibienarten. Der WWF Glarus möchte den Lebensraum an den Tankgräben für diese seltenen Arten verbessern und einen Wanderkorridor schaffen, durch den die Tiere wandern können. 2020 wurde eine Projektskizze erstellt und 2021 die Machbarkeitsstudie. Im 2022 wird das Vorprojekt geplant. Finanziert wird das Projekt von Bund, Kanton, Gemeinde, vom WWF und vom EWZ Fonds (naturemade Star). Sehr erfreulich ist die konstruktive Zusammenarbeit mit vielen Interessensvertreter:innen. So wurde gar von einer Anstösserin eine Parzelle für das Projekt zur Verfügung gestellt. So macht das Planen Freude und bald werden auch die Amphibien ihre Freude daran haben.

Unser Erfolg

Das Projekt läuft nach Plan und wird von vielen Interessensvertreter:innen geschätzt und unterstützt.



Moorschutz für Klima und Biodiversität

Das Moorprojekt der WWF Sektionen Glarus, Schwyz und Graubünden macht erste Schritte. In Glarus wurde das Boggemoor für eine Aufwertung ausgewählt. Die Idee des Moorprojekts erhielt beim WWF Schweiz grossen Anklang, weshalb ein gesamtschweizerisches Projekt auf die Beine gestellt werden soll.

Seit der Annahme der «Volksinitiative zum Schutz der Moore - Rothenthurm-Initiative» im Jahr 1987 sind Moore und Moorlandschaften verfassungsmässig vollumfänglich geschützt. Trotzdem nimmt die Fläche und die ökologische Qualität der Moore immer weiter ab, mit negativen Auswirkungen auf die Biodiversität und die Klimabilanz. Gründe dafür sind Entwässerung, Eintrag von Nährstoffen, fehlende Pflege oder nicht-nachhaltige Nutzung.

Da Moore effiziente CO₂-Senkten sind, können Revitalisierungen von Mooren zur Erreichung der Klimaziele der Schweiz beitragen. Die WWF Sektionen Glarus, Schwyz und Graubünden haben daher ein Projekt gestartet für die Revitalisierung mehrerer Moore. Mit diesem Projekt werden gleich mehrere Ziele angestrebt: einerseits der Schutz seltener Arten und Lebensräume und andererseits der Schutz unseres Klimas.

In Glarus wurden Gespräche mit Grundbesitzer:innen und den kantonalen Amtsstellen geführt, um geeignete Moore für das visionäre Aufwertungsprojekt zu definieren. Die Wahl fiel auf das Boggemoor, welches Teil der Moorlandschaft "Schwändital" von nationaler Bedeutung ist. Der Auftrag für eine Ersteinschätzung zum Zustand des Moores und zum Aufwertungspotenzial wurde an ein erfahrenes Fachbüro vergeben.

Angetan von unserer Projektidee rief der WWF Schweiz eine Task Force "Moore" ins Leben, in der wir engagiert mitarbeiteten und unser Wissen aus unseren Kantonen gezielt einbrachten. Die Task Force hat zum Ziel, ein gesamtschweizerisches Projekt zum Moorschutz für Klima und Biodiversität zu erarbeiten. Wir sind stolz darauf, dass unsere Idee und unser Ansatz nun gesamtschweizerisch umgesetzt werden sollen.

Unser Erfolg

Ein erstes Mooraufwertungsprojekt in Glarus ist aufgegleist und unsere Idee mündet in einem gesamtschweizerischen Moorschutzprojekt.



Biodiversität fördern im Siedlungsgebiet von Glarus

Monotone Grünflächen zu einem blühenden Paradies für Insekten verwandeln? Genau das erreichten wir mit dem ersten Grow-Up-Day in Glarus. Rund 30 Freiwillige setzten sich zusammen mit Fachleuten im Mai 2021 ein, um neue und ökologisch wertvolle Lebensräume zu schaffen.

Anstatt am Clean-Up-Day Abfall einzusammeln, gehen die Gemeinde Glarus und der WWF Glarus neue und kreative Wege und wandeln ihn zum Grow-Up-Day. Monotone Grünflächen werden zu Insektenmagneten, Rückzugsorte für Vögel oder gar Kleinsäugern. Die Idee dazu entstand aus der Aktion "GartäGlaris" und mit der aktiven Beteiligung des WWF Glarus sowie engagierten Profigärtnern.

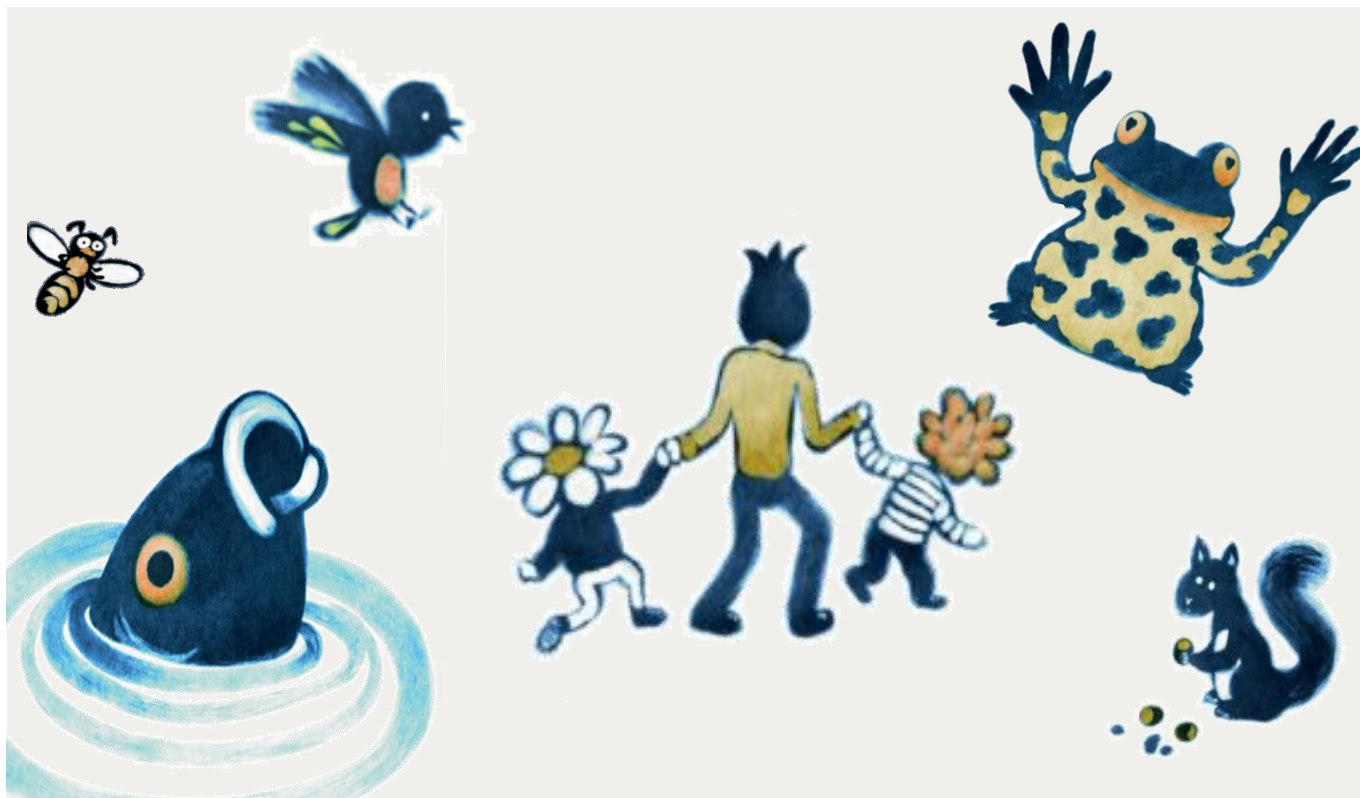
Jung und Alt legten mit viel Engagement Hand an. Was so viel heisst wie: schaufeln, pickeln, Bäume und Sträucher setzen, Ast- und Steinhaufen sowie einen Teich ausbuddeln. An drei Orten walteten die Freiwilligen unter der Anleitung der Fachleute: Beim Berggeistbrunnen wurden einheimische Wildstauden gepflanzt. Zwischen Linthdamm und der Gleisanlage entstand ein Trockenstandort, und in der Nähe wurde mit Totholz, Steinen und Sand ein Nistplatz für Wildbienen, Hummeln und Reptilien geschaffen. Im Volksgarten wurden auf rund 100 Meter Länge drei

Flächen mit einheimischen Sträuchern und Stauden gepflanzt sowie ein Tümpel angelegt. An diesen drei Baustellen in Glarus wurden so markante Veränderung erreicht. Von monotonem Grün zu fröhlichem Bunt; von einer fast leblosen Grünfläche hin zu emsigem Treiben von Wildbienen, Schmetterlingen und Co.

Auch die Aktion GartäGlaris ermuntere die Einwohner:innen der Gemeinde Glarus wieder, in ihrem eigenen Garten etwas für die Artenvielfalt und damit für eine lebendige Stadt- und Dorfnatur zu tun. Gesucht waren Aufwertungsprojekte wie die Schaffung einer Trockensteinmauer, einer Blumenwiese, einer Dach- oder Fassadenbepflanzung oder eines Bienenhotels. Die Projekte wurden mit Vorher-Nachher-Fotos dokumentiert. Alle Gärtner:innen, die mitmachten, erhielten an einem feierlichen Anlass im Herbst einen kleinen Preis für ihr Engagement für die Natur.

Unser Erfolg

In der Gemeinde Glarus werteten wir mit der Gemeinde zusammen monotone Grünflächen auf und prämierten wertvolle Naturprojekte in Privatgärten.



Hütten bauen, Hirschsafari und WWF Lauf in Glarus

Auch das Jahr 2021 war noch geprägt von der Corona-Pandemie. Viele Veranstaltungen mussten wiederum abgesagt werden. Trotzdem blicken wir auf schöne und lustige Anlässe zurück.

Man schützt nur, was man liebt, man liebt nur, was man kennt (Konrad Lorenz).

Ganz nach dem Motto von Konrad Lorenz bietet der WWF Glarus jährlich ein Programm für Kinder und Erwachsene an. Diese Umweltbildung hat einen hohen Stellenwert beim WWF. Persönliche Erfahrungen in der Natur sollen zu einer nachhaltigen Lebensweise beitragen. Besonders das Kinderprogramm ist damit eine Investition in die Zukunft.

Umso mehr bedauern wir, dass auch dieses Jahr fast alle Anlässe aufgrund der Covid-19-Bestimmungen nicht wie geplant durchgeführt werden konnten. Wir bemerkten auch eine gewisse Zurückhaltung, öffentliche Anlässe zu besuchen. Wir verschieben daher die meisten Anlässe aufs nächste Jahr.

Trotzdem: Im Oktober durften wir mit einer kleinen Kindergruppe eine gemeinsame Mahlzeit über dem Feuer zubereiten, Hütten bauen und der Natur in der Nähe vom Schlattstein in Netstal lauschen.

Dass Kinder sich um ihre Zukunft Gedanken machen und sich engagieren, zeigten die 1.-3 Klässler:innen aus Hätzingen. Sie liefen einen schulhausinternen WWF-Lauf und sammelten so über 1000 Franken, damit sich der WWF für den Klimaschutz einsetzen kann. Wir danken den Kindern von Herzen für dieses tolle sportliche Engagement!

Im Herbst durften wir wiederum in einem kleinen Kreis den röhrenden Hirschen lauschen und der Brunft zuschauen. Die Hirschbrunft-Safari auf die Heustafel im Durnachtal war wiederum ein herzberührendes Naturspektakel!

Unser Erfolg

Wir konnten elf Personen, darunter neun Kinder bei WWF-Anlässen die Natur weiterbringen.



© Joseph Gray / WWF-UK

Gesetzlicher Umweltschutz einfordern

Der WWF setzt das Verbandsbeschwerderecht gezielt ein, um Umweltrecht einzufordern und der Natur eine Stimme zu geben. Schweizweit gewinnt der WWF in 80% der Fälle.

Neuer Nutzungsplan im Nuoler Ried, Wangen SZ

Bis in die 80er Jahre war das Nuoler Ried am oberen Zürichsee bekannt für seine reichhaltige Vogelwelt wie dem Grossen Brachvogel und Kiebitz. Die Situation hat sich jedoch verschlechtert. Es gibt neben landwirtschaftlicher Nutzung einen Hobby-Flughafen, eine wilde Badestelle mitten im Flachmoor und viele Spaziergänger. Somit fehlt es an offenen, störungsfreien und genügend grossen Feuchtflächen. Daher intervenierten die Umweltverbände, als der Kanton einen kantonalen Nutzungsplan erlassen wollte, der die Lebensräume bedrohter Arten weiterhin gefährdet hätte. Nach etlichen Verhandlungen mit den Umweltverbänden und Bewirtschaftern hat der Kanton den kantonalen Nutzungsplan nun widerrufen und versprochen, nochmals über die Bücher zu gehen. So soll die inoffizielle Badestelle aufgehoben und die Wegführung für die Erholungssuchenden an die Bedürfnisse der Brutvögel angepasst werden.

Moorschutz gestärkt im Möсли, Rothenthurm

Das Rothenthurmer Moor bleibt weiterhin streng geschützt: Der WWF hat sich gemeinsam mit anderen Umweltorganisationen vor Bundesgericht durchgesetzt. Die Modellfluggruppe Einsiedeln wollte in Rothenthurm das Gebäude eines Hundecubs für den Betrieb eines Modellflugplatzes umnutzen. Das Gebiet umfasst einen wertvollen Lebensraum für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten, darunter geschützte Brutvögel. Mit dem Betrieb des Modellflugplatzes wären negative Umweltauswirkungen zu erwarten gewesen, deshalb erhoben die Umweltorganisationen WWF, Pro Natura und BirdLife Schweiz Beschwerde. Das Bundesgericht gab uns Recht: Da der Modellflugplatz nicht dem Schutz der Moorlandschaften diene, stehe die geplante Nutzungsänderung mit dem Moorschutz nicht im Einklang. Somit könne keine Bewilligung für den Modellflugplatz erteilt werden.

Unser Erfolg

Der Nutzungsplan des Nuoler Ried wird überarbeitet und dessen tierischen Bewohner voraussichtlich besser geschützt. Auch die empfindlichen Tiere im Rothenthurmer Moor werden künftig nicht von Modellfluglärm belästigt.



Wasserlebensraum Muota

Das Bundesgericht bestätigt die Forderung der Umweltverbände nach mehr Platz für die Muota im Mündungsbereich. Auch flussaufwärts setzt sich der WWF ein für eine umweltverträgliche Wassernutzung.

In Brunnen mündet die Muota in den Vierwaldstättersee. Obschon sich der betroffene Mündungsbereich in einem BLN-Gebiet befindet, wurde im Rahmen der Zonenplanrevision nur ein minimaler Gewässerraum von beidseits 15-20 Metern ausgeschieden. Dagegen rekurrten die Umweltorganisationen WWF, Pro Natura, BirdLife und SL bis vor Bundesgericht.

Das oberste Gericht kam zum Schluss, dass der Gewässerraum tatsächlich zu klein und somit bundesrechtswidrig festgelegt worden war. Um künftige Revitalisierungen zu sichern, hätte der minimale Gewässerraum erhöht werden müssen. Anstelle der vorgesehenen 60 m müsste er zwischen 90 und 110 m betragen. Das Bundesgericht erinnert zudem daran, dass die Revitalisierungsplanung eine behördliche Pflicht sei. Dies umso mehr angesichts des besorgniserregenden Zustandes unserer

aquatischen Lebensräume, inkl. der vom Aussterben bedrohten Muota-Seeforelle. Das Gericht sagt ausserdem, dass die Wiederherstellung des Deltas grundsätzlich möglich sei, zumal keine unüberwindbaren Hindernisse bestünden, die deren Realisierung verunmöglichen würden. Die Behörden sind nun in der Pflicht, den Gewässerraum neu auszuscheiden und die Renaturierung und Wiederherstellung des Muota-Deltas ernsthaft zu prüfen. Der WWF wird den Prozess begleiten.

Flussaufwärts befinden sich die Wasserkraftwerke der ebs. Diese haben ihr 2019 eingereichtes Konzessionsgesuch für die Wassernutzung zurückgezogen und inklusive der Varianten für die Wasserkraftsanierungen neu aufgelegt. Der WWF prüfte die mehrere 1000 Seiten starke Auflagen und erhob erneut Einsprachen, um das Projekt in Verhandlungen mit der ebs ökologisch zu optimieren.

Unser Erfolg

Die Muota bekommt im Mündungsbereich mehr Platz und wir setzen uns entlang des ganzen Flusses für eine ökologische Wassernutzung ein.



© Corina Geiger

Keine weiteren Schneekanonen in Elm

Die Sportbahnen Elm wollten im Jagdbanngebiet Beschneiungsanlagen im grossen Stil bauen. Die Umweltorganisationen WWF, Pro Natura und BirdLife haben das Projekt gerichtlich überprüfen lassen. Laut Verwaltungsgericht ist das gigantische Beschneiungsprojekt nicht mit den Schutzziele des Jagdbanngebietes vereinbar und eine Sondernutzungsplanung sei nötig.

Die Sportbahnen Elm möchten die Beschneiungsanlagen im Skigebiet Elm stark ausbauen. Das gigantische Projekt sieht neben dem Bau von rund 130 Beschneiungsaggregaten auch Pistenkorrekturen und Rodungen vor. Ausserdem wäre eine beträchtliche Wasserentnahme aus dem Sernf nötig und auf schützenswerte Arten und Lebensräume würde keine Rücksicht genommen. Zudem liegt das Projekt gänzlich im eidgenössischen Jagdbanngebiet Kärf. Dieser Schutz wird auch vom Gericht bestätigt. Die Umsetzung des Bauvorhabens «Futuro» würde dazu führen, dass die im Jagdbanngebiet lebenden Wildtiere auf unbestimmte

Zeit in ihren Lebensräumen gestört würden. Dies stünde dem Schutzgedanken des Jagdbanngebietes Kärf diametral entgegen, so das Gericht. Hat ein Bauvorhaben bedeutende Auswirkungen auf die Umwelt und die Raumplanung, so ist die Erteilung einer Ausnahmegewilligung ausgeschlossen. Vielmehr sind im Rahmen eines Sondernutzungsverfahrens alle Interessen zu erfassen und gegeneinander abzuwägen. Im Urteil steht sodann: «Das Projekt «Futuro» ist zu überarbeiten und im Rahmen eines projektbezogenen Sondernutzungsverfahrens unter Mitwirkung der Bevölkerung zu erlassen».

Unser Erfolg

Die Schneekanonen in Elm werden vorerst nicht gebaut. Eine Interessensabwägung und ein Sondernutzungsverfahren werden zeigen, ob der der Bau der Schneekanonen verhältnismässig und mit den Interessen aller vereinbar ist.



Freiwillige Einsätze für die Natur

Rund 30 Freiwillige und 14 Ehrenamtliche setzten sich im Jahr 2021 im Namen des WWF für die Natur ein. Dank engagierten Menschen kann der WWF regional seine Wirkung entfalten.

Der WWF Schwyz konnte eine neue Präsidentin im Vorstand begrüßen: Christine Kelkel ist eine grosse Tierfreundin, arbeitet als Juristin in ihrer eigenen Kanzlei und wohnt in Bennau. Mit ihrem Einsatz beim WWF Schwyz möchte sie dazu beitragen, unsere Umwelt so zu gestalten, dass es Platz hat für Mensch und Tier. Neben diesem Zuwachs gibt es im Vorstand des WWF Schwyz auch einen Rücktritt zu vermelden, so hat Nadja Soest ihren Austritt bekannt gegeben. In den Vorständen wurde auch dieses Jahr vorwiegend online informiert, diskutiert, genehmigt und entschieden.

Zahlreiche Freiwillige haben bei Natureinsätzen angepackt: Am 24. April 2021 haben 15 Freiwillige, eine WWF-Einsatzleiterin und eine Mitarbeiterin vom Ökobüro Schlitner Landschaftsplanung bei schönstem

Wetter auf dem Gütsch oberhalb Rickenbach bei Schwyz 70 Meter Hecken gepflanzt und drei Steinhaufen gebaut.

Auf der «längsten Baustelle von Mitlödi» werden über 1'000 Meter Trockenmauer der Geissgasse aufwendig restauriert. Am 18. September haben acht Freiwillige, eine WWF-Einsatzleiterin und ein Mitarbeiter vom Ökobüro Schlitner Landschaftsplanung 120 Meter Trockensteinmauer aufgebaut.

Am 28. August haben drei Freiwillige und ein WWF-Einsatzleiter gemeinsam mit dem Landwirt Fredy Kyburz den Naturlehrpfad in Diesbach gepflegt. Hier stutzen wir alljährlich Hecken, schneiden die Wasserpflanzen im Tümpel zurück, flicken die Treppe und erledigen weitere Pflegearbeiten.

Unser Erfolg

Die Ehrenamtlichen und Freiwilligen leisteten knapp 1500 Einsatzstunden für den WWF. Dieses Engagement ist sehr wertvoll und entscheidend für den regionalen Naturschutz.



Neuorganisation des Regioteams

Das WWF Regioteam Glarus-Graubünden-Schwyz hat im Jahr 2021 grosse strukturelle Wandel durchgemacht und sich neu aufgeteilt.

Die Pilotphase der 2019 neu geschaffenen Stelle für Fundraising und Freiwilligenmanagement lief nach zwei Jahren Anfang 2021 aus. In der Region Glarus-Graubünden-Schwyz war es in dieser Zeit leider nicht möglich, die Stelle profitabel zu gestalten, wobei die Corona-Pandemie sicher einen grossen Einfluss auf diese Bilanz hatte. Aus Kostengründen konnte die Stelle somit nicht weitergeführt werden und wir mussten uns mit grossem Bedauern von Werner Meier verabschieden. Vor seiner Tätigkeit als Fundraiser und Freiwilligenmanager leitete er während rund 18 Jahre die Sektion Schwyz und teilweise auch Glarus als Geschäftsführer. Wir bedanken uns herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz für den WWF.

Ein weiterer personeller Wechsel gab es in der Sektion Glarus: Corina Geiger gab die Geschäftsführung dieses Jahr ab, sie bleibt dem WWF jedoch als Projektverantwortliche für die Tankgräben erhalten. Ihre Nachfolgerin ist Anita Wyss, Geografin, die

während sechs Jahren beim WWF Graubünden für Wasserprojekte verantwortlich war. Sie arbeitet schon seit fast 15 Jahren im Natur- und Umweltschutz. Aufgewachsen ist Anita Wyss auf dem kleinen, elterlichen Bauernhof im Emmental, wo ihre Liebe zur Natur und fürs einfache Leben entfacht wurden. Mit ihrem Mann und ihrer Tochter wohnt sie im Sarganserland, liebt die Berge und ist leidenschaftliche Gemüsegärtnerin.

In Folge dieses Wechsels wurde das Regioteam neu organisiert und aufgeteilt. Die Sektion Glarus arbeitet neu noch enger zusammen mit der Sektion Graubünden und bezog ein gemeinsames Büro in Chur. Ihren Rechtssitz hat die Sektion Glarus nach Näfels verlegt. Die Sektion Schwyz schliesst sich dem Regioteam Aargau, Schaffhausen, Zürich an. Der Arbeitsplatz von Vera Ziltener, der Geschäftsführerin des WWF Schwyz befindet sich neu im Hauptsitz des WWF Schweiz in Zürich. Ihren Rechtssitz hat die Sektion Schwyz nach Einsiedeln verlegt.

Unser Erfolg

Das Regioteam GL-GR-SZ wagt neue Wege der Zusammenarbeit und teilt sich auf. Neu bilden die Sektionen Glarus und Graubünden ein Regioteam mit gemeinsamem Büro in Chur und die Sektion Schwyz schliesst sich dem Regioteam Aargau, Schaffhausen und Zürich an.

**Wir übernehmen Verantwortung für
Natur und Umwelt.**

Danke, dass Sie uns dabei unterstützen.

WWF Glarus

PC 87-3707-2

IBAN CH17 0900 0000 8700 3707 2

WWF Schwyz

Schwyzer Kantonalbank Konto 60-1-5

IBAN CH36 0077 7002 4425 0001 1

WWF Glarus

Hartbertstrasse 11
7000 Chur

055 640 84 09
anita.wyss@wwf.ch
www.wwf-gl.ch

WWF Schwyz

8852 Altendorf

055 410 70 61
info@wwf-sz.ch
www.wwf-sz.ch



Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.